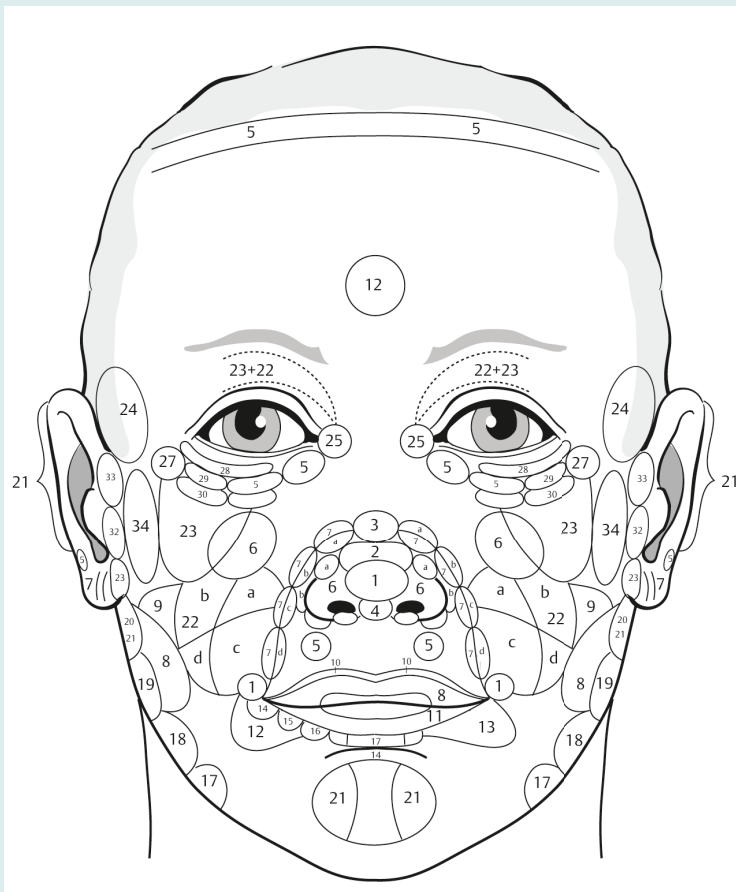


Der Krankheit ins Gesicht schauen

PATHOPHYSIOGNOMIK NACH NATALE FERRONATO

Während die *Psycho-Physiognomik* (s. S. 38 – 43) als diagnostische Methode den ganzen Menschen betrachtet (Gesicht- und Körperausdruck, Statur, Haltung), nimmt die *Pathophysiognomik* v. a. die Gesichtshaut diagnostisch in Augenschein. Mithilfe der Methode lassen sich schlüssige Hinweisdiagnosen erstellen.



1. Magen
2. Darmsystem an der Nase
3. Sonnengeflecht – Sympathikus – Gemüt
4. Thymusdrüse
5. Genitalien
6. Lunge (Luftwege – Bronchien und deren Segmente)
7. Herz (Nasolabialfalte)
8. Dünndarm
9. Nebennieren
10. Zwölffingerdarm
11. Dickdarm
12. Leber
13. Milz
14. Pfortadersystem
15. Gallenblase
16. Gallengang
17. Bauchspeicheldrüse
18. Fettverdauung
19. Eiweißverdauung
20. Kohlenhydratverdauung
21. Knochensystem
22. Depot aus Stoffwechselfvorgängen als Kraftreserve
23. Nieren und Gefäße des Flüssigkeitstransports
24. Schlafentholung und psychischer Zustand
25. Sensibles Nervensystem
26. Motorisches Nervensystem und Gefäße der Extremitäten
27. Prostata und weibliche Keimanlagen
28. Blase
29. Harnleiter
30. Harnröhre
31. Aeskulusfalte und Venensystem
32. Umsatz flüssiger Nahrung
33. Umsatz fester Nahrung
34. Widerstandskraft – Immunsystem

Abb. 1: Organkorrespondenzzonen im Gesicht. Quelle: aus [2].



Grundlagen der Pathophysiognomik

Die Pathophysiognomik hat die Gesichtshaut in Organkorrespondenzonen aufgeteilt, im Folgenden vereinfacht Hautzonen genannt. Anhand bestimmter (auch kleinster) Zeichen in diesen Zonen kann der geübte Pathophysiognom sich entwickelnde, latente oder bereits manifeste Organschwächen und -belastungen erkennen. Häufig sind auf diese Weise pathologische Veränderungen schon zu identifizieren, bevor schulmedizinische Diagnosemethoden diese überhaupt erfassen können.

Merke: Die pathophysiognomische Diagnostik lässt nur Verdachtsdiagnosen zu. Diese sind schulmedizinisch zu verifizieren. Ebenso sind Anamnese und Verhaltensmuster des Patienten stets zu berücksichtigen. Widersprechen sich Patientenaussagen und pathophysiognomische Verdachtsdiagnosen, sind letztere zu hinterfragen und zu überdenken.

Mithilfe der Pathophysiognomik lässt sich auch der Erfolg von Therapien kontrollieren. Bei adäquaten Behandlungsmaßnahmen entwickeln sich die pathophysiognomischen Krankheitszeichen zur Norm hin. Bei ungünstigen Therapien verschlechtern sie sich deutlich. Für die Normstruktur und -farbe hat Natale Ferronato folgende Kriterien aufgestellt, die gemäß Alter und ethnischer Zugehörigkeit variieren:

- **Hautspannung:** weich, zart, schimmernd, hart
- **Färbung:** hell, dunkel, rosa (Wangen), rot (Lippen)

Welche Normabweichungen werden betrachtet?

Bevor es an das Erkennen und Deuten pathophysiognomischer Zeichen geht, ist Folgendes zu beachten: Diese sind von solchen Merkmalen zu unterscheiden, die mit Hauterkrankungen (z. B. Herpes labialis, Psoriasis), traumatischen Verletzungen, Verbrennungen und Narben sowie Permanent Make-Up oder Sonnenbädern einhergehen können. Die Diagnostik erfolgt auf ungeschminkter Haut.

Farbabweichungen

Aus Farbabweichungen kann man u. a. folgende Störungshinweise ableiten:

- **weiß:** Insuffizienz
- **gelb:** Leberstörung, bakterielle Pathologie
- **orange:** Leberstörung; virale Pathologie
- **hellbraun:** Degeneration 1. Grades
- **braun:** Degeneration 2. Grades
- **grau:** Degeneration 3. Grades
- **rot:** Entzündung
- **rot/violett am Kinn:** Toxikosen
- **grün:** Vergiftung durch Chemikalien
- **blau:** vegetative Dystonie

Veränderungen der Feinstruktur

Solche Veränderungen betreffen meist nur einzelne Hautzonen. Folgende Hautqualitäten werden unterschieden:

- **Vital,** zu wenig gespannt, strahlend, faltig, fein, fettig, entspannt, trocken, glatt, grob, matt, geschwollen, glänzend, ödematös aufgequollen, zu stark gespannt

Gedeutet werden Veränderungen der Feinstruktur folgendermaßen:

- **Schwellung der Hautzone:** deutet auf Stauungen in zugeordneten Organen hin. Rötliche Verfärbung: entzündliche Stauung; helle Verfärbung: Hypertrophie des Organs und / oder Ödeme
- **Gewebeeinziehung der Haut:** Involution eines Organs (natürlich zelluläre Rückbildung) oder auch Zellerfall
- **Übergreifen der Hautzonen ins umliegende Gewebe oder in andere Organzonen:** fortschreitender Krankheitsverlauf, der auch andere Organe und Funktionen mit einschließt
- **Falten und Fältchen:** akute und chronische Veränderungen der Organe.

Merke: Von Falten als pathophysiognomische Zeichen sind Lach-, Sorgen-, Kummer-, Konzentrations- und Altersfalten zu unterscheiden.

Grenzen der Pathophysiognomik

Die Erfahrung hat gezeigt, dass Erb- und Impfschäden pathophysiognomisch schwer auszumachen sind. Bei Krebserkrankungen sind die schwerwiegenden Stoffwechselstörungen zwar meist gut sichtbar, die betroffenen Organe lassen sich jedoch i. d. R. nicht lokalisieren.

Weiterführende Literatur:

- [1] Ferronato N. Praxis der Pathophysiognomik. 3. überarb. Aufl. Stuttgart: Haug; 2014
- [2] Castrian W. Lehrbuch der Psycho-Physiognomik. 4. überarb. Aufl. Stuttgart: Haug; 2019

Dieser Artikel ist online zu finden:
<http://dx.doi.org/10.1055/s-0035-1564858>